

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

53 (5.5.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883021)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile in der ersten Spalte 10 J., Familienanzeigen 10 J., auswärts 20 J., Reklamazeile 50 J. Schließlich 10. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 53.

Elsfleth, Sonnabend, den 5. Mai

1928.

Chronik des Tages.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Monnet, ist zum Besuch der Reichsbank in Berlin eingetroffen. Zur Beratung steht die Frage der rumänischen Währungsreform. Die Verhandlungen über einen zweiten deutschen Kredit sind nunmehr zum Abschluss gekommen. Das italienische Nordbaltische Schiff „Italia“ hat auf seiner Fahrt nach Spitzbergen die Stadt Stockholm überflogen. In Frankreich dürfen künftig große Fernflüge nur mit Genehmigung der Regierung veranfaßt werden. Der 83-jährige Graf Apponyi, der Vertreter Ungarns im Völkerbund, ist schwer erkrankt. Zwei nordchinesische Flugzeuge haben auf das Konfessionsgebiet von Schanghai vier Bomben abgeworfen. Im Haag wurde der zweite europäische Verbrüderungstag eröffnet. Den Hauptpunkt der Beratungen bildet ein Antrag auf Errichtung einer europäischen Verbrüderungskammer mit dem Sitz in Basel. Bei Zufußlauf in den Dismarken ist ein volnitisches Militärflugzeug abgestürzt. Der Führer wurde auf der Stelle getötet. Im Stettiner Mordprozess beantragte der Staatsanwalt gegen die beiden Hauptangeklagten die Todesstrafe.

Rohlenpreiserhöhung.

Wieder einmal steht die Frage der Preisgestaltung der Kohlen, dieses wichtigsten Rohstoffes der deutschen Volkswirtschaft, im Mittelpunkt der Erörterungen. Bekanntlich hatte das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat unmittelbar nach der Verabschiedung der Reichsstaatsminister des Bergbaus und des Reichsarbeitsministers die Erhöhung des Kohlenpreises beim Reichskohlenrat beantragt. Durch die Kohlenpreiserhöhung sollten die den Ruhrbergarbeitern gewährten Lohnrückstellungen ausgeglichen und gleichzeitig die Rentabilität des Bergbaus wieder hergestellt werden. Aus Grund der vorliegenden Berechnungen wurde eine Kohlenpreiserhöhung von 8 Reichsmark für die Tonne als notwendig empfunden, um die bisherige Inrentabilität des Steinkohlenbergbaus zu beheben. Zwar hat man diese Summe nicht als einen Preissteigerungsantrag formuliert, sondern sie nur als notwendig hingewiesen. Außerdem wurde eine Forderung der Zwangswirtschaft auf dem Gebiet der Kohle als unbedingt erforderlich bezeichnet, wenn man der großen Schwierigkeiten, mit denen der Steinkohlenbergbau gegenwärtig zu kämpfen habe, erfolgreich begegnen sollte.

Der Reichskohlenverband und der Große Ausschuss des Reichskohlenrats haben sich nun am 2. Mai mit diesem Antrag eingehend befaßt. Nach eingehenden Verhandlungen, die mehrfach unterbrochen werden mußten, kam schließlich in später Abendstunde glücklicherweise mit großer Spannung erwarteter Beschluß zustande:

„Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat darf eine Kohlenpreiserhöhung ab 1. Mai in dem Grade erhöhen, wie der Durchschnittserlös je Tonne des gesamten Syndikatsabzuges sich um eine Mark erhöht. Das Syndikat wird die innerhalb dieser Grenze stehenden Preise unverzüglich dem Vorstand des Reichskohlenverbandes vorlegen, der sie nach Prüfung dem Reichsminister des Bergbaus vorzulegen hat. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat wird den Organen der Kohlenwirtschaft den monatlichen Durchschnittserlös je Tonne mitteilen. Nach der Lage des Marktes wird das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat Preissteigerungen für Kohlen und Briketts zur Zeit überhaupt nicht vornehmen. Für den unbefristeten Absatz wird eine Erhöhung des Festförderkohlenpreises um etwa drei Mark je Tonne eintreten. Der gesamte deutsche Inlandsabzug des Syndikats wird dadurch um etwa eine Mark durchschnittlich je Tonne im Preise erhöht. Die gleiche Regelung hinsichtlich der Preissteigerung wurde für den niederländischen Steinkohlenbergbau getroffen. Die Preise des süddeutschen Steinkohlenyndikats wurden um 1,10 Mark Tonne heraufgesetzt.“

Durch diesen Beschluß ist der Antrag des Kohlenyndikats, die gesetzliche Preiskontrolle durch die Kohlenwirtschaftsorgane und den Reichsminister des Bergbaus, als abgelehnt anzusehen. Die Zwangswirtschaft der Kohle wird also auch weiterhin aufrecht erhalten, dagegen haben die Kohlenwirtschaftsorgane nicht umhin können, dem Bergbau eine Erhöhung der Kohlenpreise in einem beschränkten Maße zuzubilligen. Von der einen Seite der Sache wird man die Erhöhung des Kohlenpreises um durchschnittlich 1 Reichsmark für die Tonne kaum als ausreichend betrachten, während andererseits die Bergarbeiter ebenfalls zum Teil der Ansicht sind, daß die vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärte Lohnsteigerung von den meisten Seiten, insbesondere aber von den mit

jedem kombinierten Hütten- und Stahlwerken hätten getragen werden können, ohne daß eine Erhöhung der Kohlenpreise erforderlich gewesen wäre.

Abgesehen von den Umständen in der Frage der Notwendigkeit der Preissteigerung auseinanderzugehen, so besteht andererseits Überzeugung darüber, daß dieses Mittel gerade für den deutschen Kohlenbergbau ein zweifellos nichtiges Schwert ist. Je höher sich die deutsche Kohle im Preis stellt, desto schwerer gestaltet sich der Konkurrenzkampf mit England, dessen billige Kohle uns sowohl von den ausländischen Absatzmärkten verdrängt als auch bei uns im Inland selbst immer weiter vordringt. Eine Vorkürzung muß aber notwendigerweise zu einer Einschränkung des deutschen Kohlenbergbaus, zu Beschränkungen und größerer Arbeitslosigkeit führen.

Aber nicht genug damit. Auch sonst wird die Kohlenpreiserhöhung höchst unerfreuliche Folgen nach sich ziehen. Schon seit Wochen droht eine Tariferrückbildung der Reichsbahn, die als Hauptabnehmerin der deutschen Kohlenindustrie natürlich von einer Kohlenpreiserhöhung ganz besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Reichstag, Länder und Wirtschaftsverbände haben in Entschiedenheiten und Eingaben auf die verhängnisvollen Folgen hingewiesen, und auch die Reichsregierung selbst hat gegen die Tarifpolitik der Reichsbahn entschiedene Front gemacht, doch die Reichsbahnverwaltung glaubt trotz alledem, auf die geplante Erhöhung nicht verzichten zu können. Gerade in diesen Tagen hat sie ihren formellen Antrag auf Erhöhung des Fracht- und Personaltarifs, der sich auf den Beschluß der letzten Verwaltungsratsitzung stützt, dem Reichsverkehrsministerium zugestellt. Dem Antrag ist eine Preisliste beigegeben, die eine eingehende Begründung enthält. Aber den Inhalt der Preisliste wird vorläufig nichts mitgeteilt, doch soll die Reichsbahn-Vorstellung u. a. einen bestimmten Vorschlag über die Einführung des Zweiklassen-Systems im Personenverkehr machen. Die Preisliste wird nunmehr im Reichsverkehrsministerium eingehend geprüft werden. Wie verlautet, ist nicht anzunehmen, daß sich das Kabinett noch vor den Wahlen mit dem Antrag der Reichsbahn-Gesellschaft beschäftigen wird. Eine Zustimmung der Reichsregierung kann auf keinen Fall in Frage kommen, denn eine Erhöhung der Gütertarife würde notwendigerweise den Anlaß zu einer neuen Preiswelle bilden, die im Interesse der Allgemeinheit um jeden Preis vermieden werden muß.

Ridlin als Ankläger.

Die inneren Gründe der Autonomienbewegung. — Die Mißstände im Elsaß.

In dem Kolmarer Autonomienprojekt kam der Hauptangeklagte Dr. Ridlin in der weiteren Vernehmung auf seine politische Tätigkeit bei Kriegsende und in der Nachkriegszeit zu sprechen. Er erklärte, er sei nach Ausbruch der Revolution im November 1918 nach Straßburg gegangen mit der festen



Dr. Ridlin.

Absicht, einen Staatsstreich zu versuchen, die in Straßburg eingesetzte Regierung zu stürzen und eine elsässische Nationalverwaltung und einen Ersatzparlament einzuführen. Man habe auch auf seine Veranlassung die kaiserliche Regierung für abgesetzt erklärt, um auch der Tätigkeit des Soldatenrates entgegenzutreten. Die Durchführung seiner Pläne sei jedoch daran gescheitert, daß die französische Regierung so getan habe, als ob es gar keinen Nationalrat gäbe, obwohl dieser doch die aus dem elsässischen Wahlrecht hervorgegangene Volksvertretung gewesen sei, die legal eingesetzt worden sei. Wenn er auch 1916 die Reichsregierung vertreten habe, die Anträge bedingungslos annehme Elsaß-Vertrag zu

Frankreich wäre das größte Unglück, so seien die Elsässer jetzt der Ansicht, daß sie niemals zu Deutschland zurückkehren wollten. Aber sie wollten nicht assimiliert werden; sie wollten die Besonderheiten nicht verlieren, die ihren Charakter ausmachen. Das Elsaß hätte 1918 erklären sollen: Wir sind nur Franzosen geworden unter der Bedingung, daß Ihr unsere Sprache, unsere religiösen Institute, unsere Verwaltungseinrichtungen und unsere wirtschaftlichen Interessen respektiert. Daß die Elsässer damals eine deutliche Erklärung nicht abgegeben hätten, sei ein Fehler gewesen, der sich heute nicht wiederholen darf. Wir sind im Elsaß Franzosen, wir wollen die aufrichtige Wiederherstellung der beiden Völker, die gemeinsam nach dem Frieden und der Zivilisation der ganzen Welt streben müssen.“

Alsdann fuhr Dr. Ridlin wörtlich fort: „Wir sind überzeugte Franzosen und denken nicht daran, wieder deutsch zu werden; aber wir haben deshalb nicht das deutsche Volk, mit dem uns unser Blut und unsere Sprache verbindet. Die Elsässer und Lotharinger deutscher Sprache sind germanischer Rasse, nicht keltischer Rasse. Wir haben keinen Grund, in dem deutschen Volk einen Erbfeind zu erblicken. Wir sind im Elsaß Franzosen, wir wollen die aufrichtige Wiederherstellung der beiden Völker, die gemeinsam nach dem Frieden und der Zivilisation der ganzen Welt streben müssen.“

Ridlin sprach dann über das, was er als Mißstände im Elsaß

bezeichnet, und erklärte, für diese sei nicht die französische Regierung verantwortlich, sondern diejenigen Elsässer, die nach 1871 nach Frankreich gegangen und nach 1918 wieder ins Elsaß zurückgekommen seien. Die Autonomienbewegung, so fuhr Ridlin fort, sei die Folge der Mißbilligung im Elsaß. Man habe die elsässischen Soldaten nach dem Waffenstillstand als „Docht“ behandelt. Dr. Ridlin erklärte weiter, er sei es gewesen, der darauf bestanden habe, daß in das Manifest des Heimatausschusses, „Im Rahmen Frankreichs“ aufgenommen werde. Es wäre nicht nötig gewesen, daß die Autonomienbewegung mit fremden Geldern hätte unterstützt werden müssen, denn es wäre genug Grund für die Autonomienbewegung vorhanden gewesen. Im übrigen habe er Deutschland nicht für so dumm, daß es sein Geld zum Fenster hinaus werfe. Er erklärte, er sei zur Zeit der Deutschen Autonomisten gewesen und er habe damals die französische Sprache im Elsaß verteidigt und gefordert, daß sie in den Schulen gelehrt werde. Heute verteidige er die elsässischen Rechte und Freiheiten, die ganz anders bedroht seien als früher, denn man suche jetzt die elsässische Sprache auszuwischen und dem Elsaß seine besonderen Eigenschaften zu nehmen und die Elsässer zu betriebligen Franzosen zu machen. Deshalb werde er vorkämpfen. Man habe ihn ins Gefängnis geworfen, um es ihm unmöglich zu machen, seine Mandatur für die Kammernahlen aufzustellen. Zu den Gefangenen gezwungen, erklärte Ridlin, sein Verbrechen bestehe darin, sein Heimatland geliebt zu haben, das doch auch das Vaterland der Elsässern sei. Trotz der Wachen schaffen sei er zum Überdachten gewählt worden. Das letzte gefällige Mandat, das man gegen ihn unternehmen habe, habe darin bestanden, seine Wahl da durch unmöglich zu machen zu wollen, daß man ein Plakat verstellen ließ, das mit rotweiß-schwarzen Farben ein gerahmtes und einen angeblich von ihm stammendes landesverräterischen Aufschrift enthielt.

In einem ersten Zwischenfall kommt es, als der Rechtsanwalt Abg. Berthjon eines während der Verhandlungen ihm zugegangenen Ein Schreibbrief öffnet und verliest, der einen Auszug aus einem Artikel vom 18. Januar 1918 im „Elsässer Kurier“ enthält. Dieser Artikel behandelt eine Rede des damaligen Reichsberaters Coenen, die er am 18. Januar 1918 in Straßburg gehalten hat. Dieser ehemalige Reichsberater Coenen geht der Schwur entgegen, daß dieser Prozeß führt, als ob es sich um einen Fall des Elsaß handelte, die Angelegenheit des Elsaß an den Kaiser zum Ausdruck zu bringen, um zu betonen, daß das Elsaß niemals zum Erbfeind zurück kommen wolle. Der Verfasser dieses Artikels führt Berthjon aus, daß also heute über einen heimattreuen Elsässer, wie Dr. Ridlin, zu Gericht.

Hier greift der Generalstaatsanwalt ein und betont, daß Coenen seit dem Waffenstillstand ein guter Franzose geworden sei. Dieser Richter sei sein Freund und er denke nicht daran, Coenen auf eine Stufe zu stellen „mit einem Ridlin“. Nach diesen Worten schüttelt er dem Zeugen die Hand, und der Vorsitzende tut das gleiche. Der Verteidiger protestiert darauf sehr heftig und erhebt Einspruch gegen diese Beleidigung Ridlins, der ebenjoviel sei wie der Staatsanwalt. Dies greift Generalstaatsanwalt Sadot auf und erklärt, er werde Berthjon zur Verantwortung ziehen wegen Beleidigung.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung wird der Zwischenfall beigelegt durch eine Erklärung des Verteidigers, daß ihm eine Beleidigung der Anklagebehörde ferngelegt habe.

Flug zum Nordpol.

Die „Italia“ gestartet.
In der Nacht zum Donnerstag ist General Nobile mit der „Italia“ in Eddin zum Nordflug gestartet. Das Luftschiff nahm Kurs dem Meere zu. Es verfiel in wenigen Minuten dem Blick der Zuschauer.

Nobiles Rundfunk-Tant.

Während der Vorbereitung zum Start der „Italia“ hielt General Nobile eine Rundfunkansprache, in der er sagte:

„Ich freue mich über die Anteilnahme der deutschen Bevölkerung an meinem Unternehmen und über die Unterstützung, die ich bei allen Kreisen der Bevölkerung gefunden habe, und hoffe, daß ich mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute Deutschland wieder erreichen kann.“

Nach General Nobile sprach der Zweite Kommandant und Erste Navigationsoffizier zu den Rundfunkhörern. — Vor dem Start in Stolp sind für den Weiterflug über das Meer sechs pneumatische Rettungsboote an Bord des Luftschiffes genommen worden, die der Mannschaft abwechselungsweise als Ruhebetten während des langen Fluges dienen.

Ueber Stockholm nach Sibirien.

Das Luftschiff hat zunächst Stockholm angefliegen, wo es Donnerstag vormittag 11.30 Uhr gelandet worden ist. Von dort ging die Fahrt in nördlicher Richtung weiter. In Sadsjö, an der Nordspitze von Lappland, wo sich ein Unterarm befindet, wird voraussichtlich eine Zwischenlandung vorgenommen werden. Alsdann hält das Schiff nordwestlichen Kurs bis Spitzbergen, von wo aus dann die eigentliche Nordpolexpedition beginnt.

Die Rückreise des Kapitäns Wilkins.

Kapitän Wilkins, der Ueberflieger des Nordpols, gedenkt in fünf bis sechs Tagen mit dem Dampfer „Gobby“ von Green Harbour (Spitzbergen) nach Norwegen in See zu gehen. Er nimmt das Flugzeug, das sich in ausgezeichnetem Zustand befindet, mit.

Der Löwe vom Sundgau.

Neue Aussagen Niklins in Kolmar.

Am dritten Verhandlungstag des Kolmarer Autonomistenprozesses wurde Dr. Niklin hauptsächlich über die Vorgänge und Zusammenhänge vernommen. Die sich auf einzelne Punkte der Anklage beziehen. Der Vorsitzende läßt u. a. einen Brief Niklins an den Politischen Reichsminister, den den für den Angeklagten nicht gerade günstige Satz enthält, die Forderung der Autonomie im Rahmen Frankreichs sei nur eine Fassade, die bald fallen werde. Heute erklärt Niklin, was er in diesem Brief geschrieben habe, sei niemals seine Meinung gewesen, der Brief war nur eine Satire und sollte den jugendlichen Phantasien nicht langsam zur Vernunft bringen.

Die Vernehmung wird darauf unterbrochen durch einen Antrag der Verteidigung, durch den der Generalstaatsanwalt ersucht wird, Schritte gegen die Verbreiter eines Heßblattes zu unternehmen, das gegen die „Schweizerische von Bodes“ Niklin und Hoff gerichtet ist. Der Anklagevertreter lehnt jedoch ein Eingreifen ab, da er hierfür nicht zuständig sei.

Die Vernehmung wendet sich dann der Gründung der Straßburger Verlagsanstalt „Ervonia“ zu, an der Niklin sich mit 100 000 Franken beteiligt hat. Der Angeklagte erklärte hierzu, daß der Verlag zwecks Herausgabe eines christlich-sozialen Blattes gegründet worden sei. Um die Geschäftsführung der „Ervonia“ habe er sich nie gekümmert, im übrigen solle sich der Präsident in dieser Angelegenheit an den Angeklagten Abbé Faßhauer wenden.

Der Boykott gegen den Autonomistenführer.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung wurde der Angeklagte sehr erregt und erklärte, daß er sich allen Versuchen zum Trost, seine Verteidigung zu beeinträchtigen, bis zum letzten Augenblick verteidigen werde. Selbst wenn man ihn aus dem Saal tragen müsse. Auf eine Zwischenfrage des Vorsitzenden befragte Dr. Niklin, daß man ihn immer den „Löwen vom Sundgau“ genannt. Man wollte damit anerkennen, daß er immer seinen Weg gerade fortgesetzt habe. Niklin betonte noch, daß seine Einflüsse aus seiner ärztlichen Tätigkeit durch den gegen ihn gerichteten Boykott fast Null seien, seine Frau aber habe Vermögen.

Aus Stadt und Land.

Anreise zur Vinderung der Not der Erdbebenschädigten. Die Gemeinschaft der freien Wohlfahrtsvereine Deutschlands erklärt unter Führung des Deutschen Roten Kreuzes Aufrufe zur Vinderung der Not der 250 000 Obdachlosen auf dem Balkan und in Kleinasien. Schnelle Hilfe ist notwendig! Zur Annahme von Spenden haben sich viele Stellen, die unsere Leser leicht erfahren können, auf Konto „Deutsche Erdbebenhilfe“ bereit erklärt.

Diespreis-Flugzug Berlin-Moskau. Zum ersten Male in diesem Jahre ist das Diespreis-Flugzeug der Dornier-Werke am 11. Uhr abends in Berlin-Tempelhof gestartet. Es erreichte Königsberg um 3.45 Uhr früh und Moskau um 3 Uhr nachmittags. Das Gegenflugzeug startete um 8 Uhr früh und landete um 10 Uhr abends in Berlin, sogar etwas früher als Flugplanmäßig.

Widweib bei Eberswade. In Wolfswinkel bei Eberswade drangen in der Nacht maskierte, mit Pistolen bewaffnete Räuber in die Papierfabrik ein, durchsuchten die Fabrik und die Wohnräume des Direktors Schmidt, hielten diesen mit ihren Waffen in Schach und erbeuteten Geld und Wertgegenstände, deren Wert noch nicht genau festgestellt ist. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Maifeier mit blutigem Ende. In Halle trug bei einer Schlägerei nach der Maifeier ein beteiligter Messerstiche im Gesicht, in der Herzgegend und am linken Oberarm davon. Ein anderer Mann wurde gegen eine Scheuerfensterhebe gedrückt, die dabei zertrümmert wurde. Er trug durch Blasbitter leichte Verletzungen am Kopf davon. Im Verlauf der Schlägerei soll auch eine Reihe Schiffe gefallen sein; die Ester konnten noch nicht ermittelt werden. 38 Personen, die an den Schlägereien beteiligt waren, wurden verhaftet.

Niesendalbrand in der Teufelsheide. In der im Kreise Neuenhain gelegenen Teufelsheide brach in der Nähe des früheren Truppenübungsplatzes Groß-

Bern ein Waldbrand aus, der infolge des Sturmes sehr schnell um sich griff und auf die staatliche Oberförsterei Greierswald übergriff. Hier wurden die Bestände in einer Tiefe von 7 Kilometern vernichtet. Im Forstbezirk Nienitz fielen den Flammen 3000 Kubikmeter zehnjähriges Holz zum Opfer. Der Niesendal wählte sich von hier aus in die Wäldungen des Militärforstes im Deutsch-Kröner Kreis weiter fort und konnte erst nach angestrengter Arbeit, an der sich über 1000 Menschen aus 15 umliegenden Ortschaften beteiligten, einzudämmen werden.

Einbruch in die „Prensa“. Die „Prensa“ in Köln hat den ersten Einbruch zu verzeichnen. In der Nacht drangen Diebe in den auf Milheimer Gelände liegenden Teil des Vergnügungsparkes und erbeuteten nach Sprengung von Türen und Schloßern kostbares optisches Gerät und photographische Apparate. Es handelt sich um die technische Einrichtung einer Berliner Firma, die ein „Haus der Illusionen“ betreiben will.

Flug über das Jungferngelände. Der Stuttgarter Diplomingenieur Ruffer führte mit einem Klein-Diplom-Flugzeug von Thun (Schweiz) aus einen dreistündigen Flug über das Jungferngelände aus. Die Maschine kreiste eine Stunde lang über Jungfrau, Mönch und Eiger. Der Zweck des Fluges war, die Landungsmöglichkeit auf dem Jungfrau-Joch festzustellen.

Flutiger Unglück bei Freiburg. Auf einem Gebirg in dem ungarischen Dorf Dolny Kereszhen bei Freiburg rieten sich fünf Mittwoch freitags Landarbeiter zusammen und beschloßen die arbeitswillige Arbeiterkraft sowie die Gendarmenwache. In der Notwehr machte die Gendarmenriege von der Schutzwehr Gebrauch. Eine Frau wurde getötet, zwei Personen wurden verletzt. Die Menge wurde schließlich zerstreut und die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

Schwere Gewitter über Budapest. Ueber Budapest ist ein außerordentlich schweres Gewitter niedergelassen. Auf dem Militärflug schlug der Blitz in einen Wagen der elektrischen Straßenbahn; zwei Passagen des Wagens wurden verletzt. Nach dem Gewitter setzte ein Hagregen ein. In der Baci-Straße drang das Wasser in die Kellerräume der Ungarischen Blechwarenfabrik ein, wo sich die Kesselanlage befand. Der Betrieb mußte eingestellt und die Feuerwerke geholt werden, um die Wassermenge zu entfernen. Auch die Kellerräume der Ungarischen Messing- und Eisenmöbelfabrik wurden überschwemmt.

Vom Hagel erschlagen. Ein schwerer Hagelsturm ging über die Stadt Ulm bei Bafareit nieder. Die Bevölkerung, die den ersten Mai in der Umgebung der Stadt feierte, wurde im Freien überragt. Sechs Kinder wurden von Hagelkugeln, die die Größe von Hühnerreibern hatten, erschlagen, und zahlreiche Personen wurden verletzt. Viele Fensterheben gingen in Trümmer; die Auslagen der Kaufhäuser wurden beschädigt.

Dyker des Meeres. Schiffstrümmer, die aus Contierie Island an der Südküste von Kap Breton gefunden wurden, werden als englischer Bence für betrachtet, daß der holländische Dampfer Callisto untergegangen ist. Er hatte am Sonnabend um Mitternacht drahtlos gemeldet, daß er gestrandet sei. Man beschloß, daß die Besatzung von 32 Mann, unter denen sich auch mehrere Deutsche befinden, den Tod gefunden hat.

Wölfe in Sizilien. Ein Rudel von Wölfen hat in der sizilianischen Provinz Syrakus zahlreiche Schafherden überfallen. Die Wölfe haben über 200 Schafe zerrissen. Von den Bauern wurden regelrechte Treibjagden organisiert.

Im Raddelboot nach New York. Wie aus Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gemeldet wird, ist in dem Hafen Arrece auf der zu den Inselgruppen gehörenden Insel Lanzarote der deutsche Handelschiffskapitän Franz Komer in seinem 6 Meter langen Raddelboot eingetroffen. Komer beabsichtigt bekanntlich, New York im Raddelboot zu erreichen. Auf der Ueberfahrt von Lisabon nach Arrece mußte Komer mehrere Stürme überstehen.

Kleine Nachrichten.

* Der deutsche Dampfer „Admiral“, der von Antwerpen nach Danzig unterwegs ist, schleifte in der Nähe von Ketteleplans. Ein Schlepper ist zur Hilfeleistung ausgesandt.

* In Neuenhain bei Linzbad hat ein Sohn seinen Vater, der im Wortwechsel die Waffe gegen ihn erhob, erschossen. Der Täter hat sich der Polizei gestellt.

* Der 15jährige Unterlandaner Wilmis aus Vörsdorf bei Essen hat sich nach Schwierigkeiten, die er in der Schule hatte, in einem Park erschossen.

* In Bärlich wurde der Direktor der Liquidation befindlichen Bärlicher Handelsbank, Redolfin Scharf wegen Unterschlagung von etwa 150 000 Franken verhaftet.

* In Beaulieu bei Monte Carlo hat der Begründer des Schweizer-Vokals, Jacques Schneider, verstarbt.

* Die Beamtungen des Londoner Flughafen Epsom wurden durch die Kapitän des englischen Luftfahrtministeriums Spore feierlich eingeweiht.

Der Ehrentag der Flieger.

Ihre Tat war ein Symbol.

Die Begrüßung der Flieger und die ganzen Feierlichkeiten in Washington vollzogen sich bei strahlendem Sonnenschein unter dem Jubel einer unabsehbaren Menschenmenge. Die Flieger erwiderten alle Zurufe und Hochrufe durch freundliches Winken. Aus der Begrüßungssprache des Staatssekretärs Kellogg auf dem Flugplatz Bollingfield sei folgendes wiedergegeben:

„Sie haben einen neuen Meilenstein auf dem Wege der Bewegung der Vögelwelt durch den Menschen aufgestellt. Hierfür bin ich Ihnen dankbar, daß Ihre Tat als Symbol dafür betrachtet, daß — bitlich gesprochen — die Entfernungen zwischen den Völkern der Gegenwart tatsächlich immer kürzer werden Ihre Unternehmen war ein Beispiel für die internationale Zusammenarbeit, und wir freuen uns über das glückliche Gelingen umso mehr, als das deutsche und das irische Volk zum Aufbau unseres Staates in ihrem Maße beigetragen haben.“

Im Schinn des blauen Ehrenfliegerkreuzes.

Die Hosenknöpfe des Gartens des Weißen Hauses waren schwarz von getrockneten, laut jubelnden Amerikanern, als die deutschen Flieger und ihr irischer Kamerad, geschmückt mit dem blauen Ehrenfliegerkreuz, das Präsident Coolidge ihnen an die Brust geheset hatte, stolz strahlend aus dem Tor des Präsidenten-

palais traten. Die Schutzleute hatten größte Mühe den Weg für die Autos zu bahnen. Die Flieger kamen in dem vom Weißen Haus gestellten Wagen langsam vorwärts.

Der Eindruck auf die Dyanflieger.

Bei einem kurzen Presseempfang erklärte General b. Hünefeld namens der „Bremen“-Besatzung, der überbare Empfang in Washington habe einen tiefen Eindruck auf sie gemacht. Der Besuch in der Bundeshauptstadt und bei dem Präsidenten sei der Höhepunkt ihrer bisherigen Fahrt.

Das Reiseprogramm.

Die Flieger haben folgendes Programm festgelegt:

Am 9. 5. Empfang in Philadelphia, am 10. 5. Flug nach Chicago, am 11. 5. Empfang dort, am 12. 5. Besuch Milwaukee, am 14. 5. Flug nach St. Louis, am 15. 5. Empfang daselbst, am 17. 5. Empfang in Detroit, am 18. 5. Flug nach Boston, am 19. 5. Empfang in Boston. Der Flug soll entweder mit dem „Bremen“ oder mit der „F. 13“ ausgeführt werden.

Schlussdienst.

Von Keubell tritt nicht zurück.

— Berlin, 4. Mai. Wie der Sozial-Anzeiger schreibt, denkt Reichsinnenminister von Keubell nicht daran, aus der Entschädigung des Reichsgerichtes persönliche Folgerungen zu ziehen und dem Reichsstaatsrat sein Amt zur Verfügung zu stellen.

Eine Polizeipatrouille niedergehossen.

— Heidelberg, 4. Mai. In der Frühe um 4 Uhr stellte eine Polizeipatrouille einen verdächtigen Mann vor, der aus der Villa des Fabrikdirektors Braun in der Bergstraße herankam. Als die beiden Beamten den Mann anhalten wollten, gab er plötzlich auf sich und schoss auf eine Polizeipatrouille ab. Ein Mann wurde durch einen Schuss in den Kopf tödlich verletzt, Rottenmeister Wegner wurde schwer verwundet.

Sieben Kinder verbrannt.

— Danzig, 4. Mai. Im Kreise Söbau in der ehemaligen Provinz Westpreußen entstand am 3. Mai ein Feuer, das einen Brand, der von den Wirtschaftsgebäuden reich auf das Wohngebäude übergriff. In dem erkrankten Bewohner waren zum Jahrmarkt geführte fünf Kinder verbrannt worden. Die Kinder kamen in den Flammen um, ein sechstes und siebentes Kind, die noch lebend aus dem Gebäude herausgetragen wurden, erlitten ihren Brandwunden.

Aus Mail und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind Schriftleitung stets willkommen.

Esleth, den 5. Mai 1928

Tages-Zeiger.

— Aufgang: 4 Uhr 50 Min. — Untergang: 7 Uhr 50 Min.

Sonnwasser:

3.00 Uhr Vorm. — 3.20 Uhr Nachm.

6. Mai: 3.30 Uhr Vorm. — 3.50 Uhr Nachm.

7. Mai: 4.00 Uhr Vorm. — 4.30 Uhr Nachm.

* Die Realistische hatte ihren siebzehnten Geburtstag am 2. Mai zu einem reizenden Familienfest gestaltet. Am Nachmittag durchliefen die Räume zahlreicher ehemalige Schüler und Lehrlinge der Anstalt. Viel Beachtung fanden das praktische Zeichen- und die in dem neuen Zeichen- und Musikkal ausgelegten hochinteressanten Zeichnungen. Was muß die Realistische für eine Freude an ihren kleinen Realistischen Lehrern! Feilhere Schüler kannten die ihnen schon im vergangenen Jahre in ihrer neuen Anordnung wieder, aber allenthalben sah man sie die Köpfe zusammenstecken und holde Erinnerungen an goldene Jugendtage austauschen.

Für den Abend hatte die Jubilarin zu einem Fest bei Geister geladen. Am 200 Gäste füllten den Saal der Anstalt. Herr Spille meisterhaft geleiteter Orchester Straßender Damenstimmen eröffnete den Reigen mit „Darbietungen mit der Motette „Gott, Deine Güte“ und „Jubelgesang“, Herr Studiendirektor Pflüger sprach freundliche Begrüßungsworte, endend mit dem Spruch forderung, den samt eingeschulenen Verein eben. Die Schüler in der Gestalt eines „Vereins der Realistischen“ überbrachte die Glückwünsche des Magistrats und des Rates, indem er zugleich dankenswerterweise für weshalb die Stadt in so schwerer Zeit die Realistische zu einer Realschule umwandelte, aus einleuchtend in Grün umzuwandeln mußte. Dann hielt Herr Pflüger die eigentliche Festrede, in der er maßvoll feststellte aus der Geschichte der Schule hervorgegangen ist und die Schüler viel von dem Mitgeteilten vollzogen zu neu gewesen sein. Der „Verein der Realistischen“ den Druck des Festvortrages oder noch besser die den einer ausführlichen Geschichte der Anstalt die feiner ersten Aufgaben ins Auge fassen und entzündend gefungene Frühlingstriebe, getrennt durch den kleinen Sprechhor, den man leider nicht verstand, den über zu Aufführungen der jetzigen und früheren Jugend. Fräulein Bippenbrint, hübsch bereit wie hatte einige niedliche Tänze mit jungen Mädchen an die Tanz zu einer Wirtin von Grog, erkommen und ein von Fräulein Danneil; dazwischen gab es einige Gedichtsvorträge, deren letzter, „Die Sozialistische“ der Gehör gebracht vom kleinen Arno Schumann, der mältigen Beifallsturm hervorrief; aber das Allerwert waren doch die freigen, schneidigen Jungen mit den turnerischen Glanzleistung auf den beiden Pferden. Ein höchst vergnügtes Tanzfröhchen, bei dem die die alten Tänze wieder zu Ehren kamen, hielt die befriedigten Teilnehmer in munterer Laune bis zum ersten Stunden des neuen Tages zusammen. Die ersten ein herzerfreuendes Familienfest, dies siebzigste Jubiläum, zu dem der Realistische herztliche Glückwünsche auszusprechen, auch wir nicht unterlassen wollten.

* Der Vaterl. Frauenverein Eisleth hat seine Mitglieder zu einer Fahrt nach Oldenburg ein- und an den heutigen Veranstaltungen der Vereinigten Frauenvereine teilzunehmen. Der Vortrag von Frau Oberschulrat Beckmann-Berlin, welche die Nachfolgerin von Frau Lange als Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins ist, wird gewiß viele Eltern und Lehrerinnen interessieren. Das Thema lautet: „Die Wertebewertung und die Ausbildung der techn. Lehrerin.“ Am Abend findet im Turnsaal und in den oberen Räumen der Helene Lange-Schule eine Helene Lange-Feier mit anschließendem Teedebat statt. Der Eintrittspreis für beide Veranstaltungen beträgt voraussichtlich 1,50 RM, wofür ein Gebäck und Schnittchen geliefert werden. Die Veranstaltung übernehmen die Frauen- und Haushaltungswissenschaftlerinnen und das techn. Seminar. Der eigentliche Vortrag wird etwa 1 Stunde in Anspruch nehmen, jedoch wird dem gefälligen Beisammensein die Abendzige erreicht werden können. Die Vorsitzende der Vereinigten Frauenvereine des Freistaates Oldenburg bittet um zahlreichen Besuch der Gledereine.

* Am kommenden Sonnabend und Sonntag gelangt den „Zivillichtspiele“ der Film „Vom Leben auf, ehe das Schicksal mit unerbittlicher Macht ihr zartes Leben greift!“ Wahrend bringt dieser Auf die Herzen der Eltern, und doch verschließen sich sie diesem zeitgemäßen Warnruf moderner Anschauung und Erziehung — aus einem unbedingbaren Gefühlswort der Scham. Sie sehen in ihren Kindern noch nicht in den ungeliebten Kameraden, die sie betreten sollen. — Ein dem fragende Kinderherzen, die, freilich reif werden, sich die ernste Anklage sehen, finden ein scharfes Ausweichen, das schaffe Zurückweisung — dem Dämon Zufall bleibt die Anklage überlassen, dem Gebilde jugendlicher Phantasie — und führt in die Tiefen der erschöpfenden Regalmacht, die zu tausenden ihre Opfer sucht. — „Läset ihre Kinder auf und seid ihnen ein treueleitender Freund, das ist der Weg, der zum Licht führt — zur Genesung und Befundung der Jugend.“ — Im Beiprogramm „Bombay Derby“, ein Wild-West-Film in 5 Akten mit 1200 Humes in der Hauptrolle. Nachmittags 3 Uhr Filmvorstellung.

* Im ersten Konzert der Sängervereinigung Eisleth-Verne am Sonntag Nachmittag „Lindenhof“ werden außer dem großen Chorwerk „Columbus“ von Julius Weiler noch folgende Werke mit Beteiligung des Orchesters gelungen: „Wieland, der Schmied“ von Rudolf Hoffmann und „Deutsche Hymne“ von Jwan Schönbach. Ferner gelangen an unbegleiteten Liedern, genannt eine capella-Chöre, zum Vortrag: „Der Leinwand“ von Johannes Dürner, „Frühling am Meer“ von Simon Zou, „Madel mit dem schwarzen Leder“ und „Schab ab“, beide von Hans Schumacher. Das Orchester, das die Konzert- und Ballmusik übernommen hat, bringt ansprechende Stücke von Bach, Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy usw. zu Gehör. Es sei bemerkt werden, daß die Generalprobe der drei Vereine glänzend verliefen ist. Der Chorlang ist ganz vornehmlich und macht gewaltigen Eindruck, wie Sachverständige anerkennen. Allen Musikfreunden von Eisleth und Umgebung ist daher ein hoher Kunstgenuss bevor. Darum sei die Parole zum Sonntag lauten: „Auf zum Konzert der Sängervereinigung Eisleth-Verne!“

* Der Interesse hat für gute Musik und so recht mal Sorgen des Alltags los sein will, der besuche Abends „Café Concordia“. Zwar treibt ja viele Menschen Mai die Natur ins Freie, aber ein Stündchen wird nicht jeder übrig haben, um den Tanz in der Musik zu hören. Herr Fred Wühr, ein Meister auf seinem Instrument, bringt ihn gefühlvoll zum Vortrag. Ihm folgt ein ein Virtuose auf seiner Geige. Gesang und Musik eines echt rheinischen Stimmungslängers, ein jedes Mitglied der Operette-Schumann-Theater, Frankfurt a. Main, Komische Oper Offen, in seinen Rhein- und Operetten-Liedern. Ein sehr sympathischer Pianist, vor man seine Freunde dran haben kann. Der Herr Jazzy-Instrument. Als dritter im Bunde nennen wir Herrn Engelmann, ein gefühlvoller Begleiter am Klavier. Kurz im großen Ganzen ein Programm was der Hören lassen kann. Also auf in's Café „Concordia“.

* Herr Joh. Guffilter verkaufte seine an der Rheinbrücke belegene Wohnung an Herrn Albert Guffilter mit sofortigem Antritt.

* Fußball. Das Fußballspiel Sandstedt 1. gegen Sandstedt 2. am letzten Sonntag endete mit einem liberalen Sieg von 4:0 für Eisleth. Die Mannschaft von Sandstedt erlitt eine Niederlage, vor allen Dingen waren die Eislether immer schneller am Ball. Das Spiel war nicht bei Halbzeit mit 3:0 für Eisleth entschieden. Eisleth konnte besonders in der zweiten Halbzeit die besten Sturmlinie gefallen. Ebenso war der linke Außenverteidiger eine Klasse für sich, er war der beste Mann auf dem Platz. — Das Spiel wurde vom Schiedsrichter Eismannsdreier Weise geleitet.

* Der 28. April 1928 bedeutete für den Deutschen Schulfachverein eine neue Phase seiner Entwicklung. Gestern an diesem Tage ist in Hamburg die Vers. „Eisrieda“ der Deutschen Schulfachvereine übernommen worden, um die beiden bereits in Fahrt befindlichen großen Schulfachvereine „Großherzogin Elisabeth“ und „Schulfachverein“ als einmündig größtes deutsches Schulfach dem Zweck eines Dittschulfachvereins dienstbar gemacht werden. Das Vorkurs „Eisrieda“ ist 1614 Britto-Netto-Registerton groß, 72,5 Meter lang, 11,46 Meter breit, 6,96 Meter tief, hat höchste Klasse und wird von den erforderlichen Umbauten Unterkonstruktion für Schiffsjungen und Kadetten sowie 14 Mann Auswärtspersonal, einschließlich Offiziere, Arzt und Zahnarzt erhalten.

* Über die Belegung von Sitzplätzen in den Zügen sind die Vorschriften neu verfaßt worden.

Der Reisende darf beim Einsteigen für sich und für jede mit ihm reisende Person je einen Platz, auch in der vierten Klasse, belegen. Der Anspruch auf den Platz geht verloren, wenn man ihn verläßt, ohne ihn zu belegen. Als belegt gilt ein Platz, wenn der Reisende Gegenstände auf den Sitz gelegt hat, die ungewissermaßen zu seinem Besitz gehören. Zeitungen und andere Gegenstände ohne Wert, z. B. leere Zigarettenkassetteln, Doppelpappter usw. genügen hierfür nicht. Unzureichend ist es auch, wenn nur das Gepäck über dem Platz belegt wird. Plätze, die mit Hilfe von Platzkarten belegt sind, dürfen bis zur Abfahrt des Zuges nur von den Inhabern der Platzkarte eingenommen werden. Die Kennzeichnung der belegten Plätze an den Nummernschildern neben den Absteigern enthebt während der Fahrt den Reisenden nicht von der Notwendigkeit, den Platz zu belegen, wenn er ihn vorübergehend verlassen will.

§ Der Oldenburgische Landtag behandelte in seiner 8. ordentlichen Sitzung am Mittwoch vormittag zunächst die Voranschläge der Landestäte Lübeck und Birkenfeld. Der Ausschuß hatte zu jenem 40, zu diesen 37 Anträge gestellt. Finanzminister Dr. Willers machte zu beiden Voranschlägen allgemeine Ausführungen. Der Voranschlag für Lübeck weist beim ordentlichen Haushalt einen Fehlbetrag von 117 200 RM und beim außerordentlichen einen Leberüberschuß von 30 000 RM auf, mithin allgemein einen Fehlbetrag von 87 200 RM. Bei Birkenfeld ist beim ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 561 400 RM und beim außerordentlichen ein Leberüberschuß von 284 100 RM, allgemein also ein Fehlbetrag von 277 300 RM zu verzeichnen. Der Minister sieht trotz dieser vorläufig ungedeckten Ausfälle in beiden Ländern die Finanzlage nicht allzu pessimistisch an, wenngleich etwas Sorge am Platz ist. In Lübeck ist mit entsprechenden Einnahmen zu rechnen, und Birkenfeld hat nennenswerte Reserven. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich dort besonders zur Zeit des passiven Widerstandes ungünstig entwickelt. Birkenfeld bleibt auch in bezug auf seine Leistungsfähigkeit hinter Lübeck erheblich zurück. Solange die Bekämpfung noch in Birkenfeld ist, muß das Reich helfen, wie es bisher auch getan hat. Zwischen den Abgeordneten Fick (Soj.) und Dohm (Vbl.) aus Lübeck entsteht eine ziemlich heftige Auseinandersetzung, da jener behauptet, die Teilnehmer an den Kursen der Reit- und Fahrschule würden auch im Handgranatenwerfen und Schießen ausgebildet. Abg. Dohm fordert Beweise für diese nur in der Phantasie des Redners vorhandene Behauptung. Als Abg. Lehmküh (Vbl.) dem Vorredner Fick die Anregung gibt, einen Antrag auf das Verbot des Speer-, Diskuswerfens und des Klotzschiefens zu stellen, was die bekannte Heiterkeit erregt, wiederholt Abg. Fick seine Behauptung und fügt hinzu, die Reit- und Fahrschule in Cuxin sei nur eine verkappte Organisation zur Abwehr der Arbeiterbewegungen. — Abg. Faber (Ztr.) Birkenfeld, hegt auch eigenliche Befürchtungen für die Finanzlage seines Landes nicht. Die reichen Holzbestände Birkenfelds könnten noch viel mehr einbringen, als bisher. Die Bevölkerung Birkenfelds ist allgemein gegen den Einheitsstaat und dürfte sich nur dafür erwärmen, wenn eine Bewegung zu seinen Gunsten von außen in das Land getragen wird. — Abg. Wegand (Vbl.), ist auch der Meinung, wie sein Landsmann, daß die Birkenfelder abwarten werden, aber nach seiner persönlichen Ansicht bedürfen die bestehenden Verhältnisse doch dringend der Veränderung. Vorläufig komme es freilich darauf an, den Haushalt in Ordnung zu bringen. — Die beiden Voranschläge werden in erster Lesung genehmigt. — Die Eingaben der Foller und Wöhrreier Seeladten, je betreffend Zuschüsse zu den Kosten eines Pumpsperks werden der Regierung zur Prüfung überwiesen, da die finanzielle Lage es augenblicklich nicht gestattet, die gewünschten Summen bereit zu stellen. — Hinsichtlich der Durchscheidung der Ränge der Schriftleitung der „Nachrichten für Stadt und Land“ am 23. Februar, macht sich der Landtag den Standpunkt des Ausschusses und der Regierung zu eigen, nach dem die Durchscheidung nicht gerechtfertigt war und besser unterblieben wäre. — Dem Wunsch der Republikanischen Beschwerdestelle Berlin, die Inskript „Landtag des Großherzogtums“ vom Landtagsgebäude zu entfernen, bzw. zu ändern, entsprach der Landtag nicht. Er berücksichtigte die Regierungserklärung, daß die verlangte Veränderung mit finanziellen und architektonischen Schwierigkeiten verknüpft sei. Abg. Fug (Soj.) betonte nachdrücklich, daß die äußeren Zeichen der staatlichen Gebäude der Staatsform entsprechen müßten. — Der Antrag des demokratischen Abgeordneten Wittje auf Freilassung der Siedlerente in den ersten 9 Jahren (statt jetzt 6 Jahre und vor dem Kriege 10 Jahre) für Siedler auf Moor und Geest, wurde von der Tagesordnung abgesehen und soll bei dem Voranschlag des Städtungsamtes mit verhandelt werden. — Eine lange Aussprache rief die wiederholte Eingabe der Gemeinde Stollhamm hervor wegen der Nichtgenehmigung des Gemeinderatsbeschlusses auf Anstellung eines Ortsarztes als Schularzt. Während der Ausschusses lebergang zur Tagesordnung beantragt, wünschte Abg. Dannemann (Vbl.) und Schmidt (Dem.) Leberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung. Geh.-Rat Wakenbecher widerspricht diesem Antrage. Die Zahl der Schulärzte dürfte nicht zu groß werden, der Ortsarzt ist nicht überall als Schularzt zu bestellen. Schließlich wird auf Antrag des Abg. Föhrle (Ztr.), dem Abg. Dannemann zustimmt, der Antrag an den Ausschuß zurückverwiesen. — Die förmliche Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Zimmermann aus Küstringen

betr. Untertarifentlohnung an Notstandsarbeiter wurde zurück gestellt, weil die Regierung noch weitere Erkundigungen einziehen will. — Es schloß sich eine vertrauliche Sitzung an.

§ Der Ausschußbericht zur Befoldungsvorlage für den Freistaat Oldenburg wurde am Mittwoch nachmittag heraus gegeben. Er bringt zunächst allgemeine Ausführungen, die auf die Vorlage zurückgreifen und dann in insgesamt 40 Anträgen die Stellungnahme des Ausschusses bezw. seiner Mehr- oder Minderheiten. Es wird ausgeführt, daß zu der Vorlage aus der Beamtenschaft eine große Zahl von Eingaben eingegangen sind, in denen in den meisten Fällen um höhere Eingruppierung gebeten wird. — Auf die schriftliche Frage des Ausschusses, ob es nicht erwünscht sei, anstelle der vorgesehenen Zulage in der Regel Beförderungsgruppen einzurichten (entsprechend einer Eingabe des Beamtensbundes) hat die Regierung auf die in der Vorlage enthaltenen Ausführungen hingewiesen, die eine Verneinung dieser Frage rechtfertigen. „Wenn so der Ausschuß der Begründung des Oldenburger Beamtensbundes aus sachlichen Erwägungen nicht folgen kann, so sieht er auch deshalb von einem Umbau der Vorlage ab, weil ihm das Bestreben leitet, die Regierungsvorlage noch vor Ablauf der Wahlperiode des gegenwärtigen Landtages zur Verabschiedung zu bringen. Dieses Ziel sieht er gefährdet, wenn er noch weitere Zeit mit Erwägungen grundsätzlicher Art verlieren soll.“ Die von der Regierung angeführten Gründe, die oldenburgischen Beamten denen im Reich und Preußen mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab grundsätzlich gleich zu stellen, haben auch die überwiegende Mehrheit des Ausschusses, die Abgeordneten Brobeck, Föhrle, Fug, Köhnen, Möller, Nieberg und Ostjen, veranlaßt, der Vorlage grundsätzlich zuzustimmen. Sie beantragen Annahme der §§ 1—9 des Gesetzesentwurfs, während eine Minderheit, die Abgeordneten Göhs und Janßen einen Antrag auf Ablehnung der Regierungsvorlage stellen. Hinsichtlich des Wohnungsgeldzuschusses hat der Oldenburger Beamtensbund gebeten, das Staatsministerium zu der Erhöhung zu ermächtigen, damit nicht bei etwaiger Erhöhung jedesmal der Landtag gebildet werden muß. Da der Landtag erst vor kurzem eine solche Bestimmung des Finanzgesetzes befreit hat, ist der Ausschuß der Auffassung, daß es dabei sein Bewenden behalten muß. Er beantragt daher Annahme der §§ 10 bis 14, die sich mit dem Wohnungsgeldzuschuß befassen. Betreffs der Kinderzulagen (§ 15 des Entwurfs) ist der Ausschuß mit Ausnahme der Abg. Göhs und Themann der Auffassung, daß nicht, wie die Vorlage will, dem Vorgehen des Reiches, sondern dem Preussens gefolgt werden soll, daß für das 1. und 2. Kind je 20 RM, für das 3. und 4. Kind je 25 RM und für jedes weitere Kind 30 RM bestimmt hat. Die Mehrheit des Ausschusses stellt einen dementsprechenden Antrag, die Minderheit sieht davon ab, einen abweichenden Antrag zu stellen. Gegen die im Entwurf vorgesehene Regelung der Wartegelder, Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge hat der Ausschuß Einwendungen nicht zu erheben. Er beantragt daher in diesem Punkte Annahme der Vorlage. Ebenso stellt er sich zur Befoldung für die nicht planmäßigen Beamten. Die übrige große Zahl von Anträgen bezieht sich auf besondere Fälle. — Die Vorlage ist also wenigstens hinsichtlich der Kinderzulage durch den Ausschuß für die Beamten verabschiedet.

* Brate. Am Dienstag ist der Maschinenfabrikant Schmidt aus Colmar, dessen Fabrikgebäude vor Brate kürzlich abgebrannt ist, wegen Verdadts der Verleitung zur Brandstiftung verhaftet worden, ebenso sein Lehrling Oltmanns. Wie es heißt, hat die oben in dem Hause wohnende Familie Köffel ihren Hausrat usw. mit 25 000 Mark versichert gehabt und Schmidt soll die Kiste der verbrannten Sachen aufgefesht haben. Auf dieser Kiste sollen Sachen verzeichnet sein, die die Familie gar-

Bekömmlicher

werden — das ist wissenschaftlich festgestellt — Suppen, Soßen, Gemüse und Salate durch Zusatz einiger Tropfen MAGGSI Würze. Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.



Eingekandt.
(Für die hierunter veröffentlichten Einwendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Wasserleitung Eisleth-Brate.

Es werden mehrfach Klagen laut über die Beschaffenheit des Leitungswassers. Wenn auch begrifflicherweise der größte Teil der Klagen von Hausfrauen stammen wird, die durch die bisherige, ausschließliche Verwendung des nun mal unerlässlichen Regenwassers vermindert sind, so macht sich in der Tat eine jedenfalls ungenügende Beschaffenheit des Wassers zurzeit in verschiedener Weise bemerkbar. Beispielsweise ist es für photographische Zwecke nur bei Nachbehandlung mit Regenwasser verwendbar. — Das wäre nebenbei. Weiter kann man beobachten, daß Kochtöpfe nach dem Kochen eine mehlig Substanz (Kalk?) zurücklassen. Vorgehenanbeuten werden gelb. Nach einem Hinweis im „Weserbote“ wird auch vor Verwendung des Wassers zur Füllung der Heizkörper von Zentralheizungen gewarnt, die eine Verstopfung durch Kesselstein bald nach sich ziehen soll. Damit wäre die Unbrauchbarkeit des Leitungswassers bezw. der nachteilige Einfluß ebenfalls für Gasbadesöfen und Warmwasserstromautomaten gegeben.

Es wäre die dringende Angelegenheit des Zweckverbandes, sich dieser Angelegenheit annehmen im Interesse aller Einwohner, doppelt des der Infallatare und Fachgeschäfte, die durch die vorstehend bezeichnete beschränkte einwandfreie Verwendungsmöglichkeit des Wassers im Abzug von Apparaten genannter Art behindert werden. Andererseits müßte die neue Anlage für das an sich hoch berechnete Wassergeld ein in jeder Weise brauchbares Wasser liefern, da diesbezügliche technische Unmöglichkeit oder Schwierigkeiten doch zutage nicht mehr bestehen dürften, und besondere Entschädigungsansprüche auch anderorts bereits mit Erfolg angewandt werden.

Die Bekanntgabe einer Analyse des Wassers wäre von Interesse, insbesondere auch eine Mitteilung, ob und inwieweit eine Besserung der Wasserbeschaffenheit noch nach längerem Gebrauch des neu gelegten Leitungsganges zu erwarten sein wird. — Sm.

nicht befehen haben soll. Die Versicherung habe deshalb eine Untersuchung beantragt. Eine Zimmereinrichtung die Schmidt verkauft hatte, ist am Tage vor dem Brand weggeschafft worden. Schmidt wollte jetzt nach Amerika auswandern, wohn sein Angestellter Goffel schon voraus gereist ist. Vorläufig ist wohl alles noch auf Vermutungen gegründet. Schmidt selber soll aus dem Brande keinen Vorteil haben ziehen können. Der Untersuchungsrichter aus Oldenburg war Mittwoch wegen der Brandsache in Brate. Auf die Ermittlung des etwaigen Brandstifters ist von der Brandkasse die hohe Belohnung von 3000 Mk. ausgesetzt worden. Der Verhörling ist Donnerstag wieder aus der Haft entlassen worden. (W.)

*** Oldenburg.** Im Bereiche des Küstentals Dörpen-Kampe sollen Versuche mit dem Anbau von Frühgemüsen in erheblichem Umfang gemacht werden. Ohne eine kräftige staatliche Unterstützung ist dabei allerdings nichts zu erreichen. Von großer Bedeutung ist, daß die Stadt Papenburg sowie die Fürstorgananstalt Kloster Johannisburg auf den ihnen eigenen Moorflächen Anlagen für Erzielung von Frühgemüsen schaffen werden. Sollten diese Versuche gelingen, woran nicht zu zweifeln ist, dann wird es möglich sein, der jetzt notleidenden Arbeiterchaft

neue Erwerbsmöglichkeiten zu erschließen und somit die soziale Not der Moorbewohner zu heben. Das geerntete Frühgemüse könnte schon am anderen Morgen in Münster, Dortmund, Essen und anderen Großstädten auf dem Markte angeboten werden, da die Bahnverbindungen günstig sind.

*** Oldenburg, 3. Mai 1928.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 1078 Tiere, nämlich 1037 Ferkel und 41 Läuferfische.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 10—12 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt 12—16 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt 16—20 "

Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nach Marktgewicht:
Ausgesuchte, beste Ferkel 0.50—0.60 RM
Läuferfische bis 70 Pfund schwer 0.45—0.50 "
Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Anfangs belebt, später mittelmäßig. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, den 10. Mai 1928.

*** Altesch.** In Deichshausen kam es gelegentlich einer Festlichkeit zu einer Schlägerei, wobei einem der Beteiligten die Nasenspitze abgeschlagen wurde.

Am Montag, dem 7. Mai, abends 8 Uhr, spricht im

„Tivoli“, Elsleth
der Landtagsabgeordnete Lehmann über: „Will sich das Landvolk betrogen lassen?“

Liste Nr. 8, Landvolk und Mittelstandsliste (Völkisch-nationaler Block)

Auktion von Lämmern.

Nordermoor. Im Auftrage des Bernhard Gloystein in Elsleth, werde ich am **Mittwoch, dem 9. Mai d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr,** bei Gastwirt Aug. Meiners, das: **ca. 50 Stück schwere ostfriesische Lämmer** öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen. **Elsleth. B. Gloystein, Aukt.**

Moorriemer Kanalacht.
Vom 5. Mai an wird zugewässert.
Fayen, Geschw.

Ausführung von **Dekorations- und Reklamemalerei**
Tapetier-, Lackier- u. Glaserarbeiten
sowie **Anstrich von Fassaden**
unter billiger Berechnung
Kostenanschläge bereitwilligst

H. Brüggemann & H. Thormählen, Malereibetrieb
(beim neuen Spritzenhaus)

Möbel

Ständiges Lager in:
Kleider-Küchen-Topf-Nacht-Wand-Waschkommoden Bettstellen Flurgarderoben
Schränke
Stuben-Küchen-Korb-Näh-Schreib-Stühle Bilder Spiegel
Tische

Klubmöbel, Sofas, Chaiselongue, Matratzen, Gardinen, Teppiche, Läufer, Tischdecken,
Fr. Lange & Sohn, Steinstrasse 6.

Chemische Reinigung

Wöchentliche Lieferung
Eilers Färberei
Annahme in Elsleth bei Frau Emma Hildebrandt.

Großes Lager moderner Kachelöfen

in allen Farben und Größen.
Stets Eingang in Neuheiten
Oskar Schmalz, Brake
Ferienpfecher 634 Ofenbaugeschäft Breitestraße 34.
Reparatur und Umbauten aller Kachelöfen in kürzester Zeit.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 6. Mai:
10 Uhr: Gottesdienst.
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Deutsch-Christlicher Jugendbund.
Sonntag 8 Uhr: Jungmännerabteilung.
Montag, 8 Uhr: Nähabend.
Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenabteilung, Gruppe 1.
Freitag, 8 Uhr: Jungmädchenabteilung, Gruppe 2.

Edamer-Käse Fund 80 S
Rahm-Käse Fund 80 S
Allgäuer-Käse Fund 80 S
Hamburger Fettwarenlager

Zu vermieten einfach möblierte
Stube u. Kammer
eventl. mit Kochgelegenheit zum 15. Mai. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Photo-Apparate
Photo-Artikel
Photo-Arbeiten
Schelpien, Photograph.

Anzüge

liefern nach Maß unter Garantie für besonders guten Sitz.
H. G. Lange.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Hamburgerstr. 29a
Heilstätte für

Lupus, änn. Krebs
Hauttuberkulose, Fisteln, Fressflechten, Hautkrankheiten, Beinleiden. Kurze nichtoperat. Kur ohne Bestrahlung. Ausführl. Prospekt frei.

Ein jeden Montag und Sonnabend von 1/2 9—9 Uhr mit

frischer Buttermilch
an der Kaje, Str. 12, S
Rudolf Grabhorn.

Gardinen

in sehr großer Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.
H. G. Lange.

Verkaufe heute **prima fettes Rind- und Schweinefleisch** zu den billigsten Preisen.
W. Seifer, Telefon 208.

Gardinen

Spannstoffe
Etamine
Fenster-Bleuden
Kolo-Stoffe
Läuferstoffe
Bekannt billige Preise
Theod. von Freeden

Modenzeitungen mit Schnittmuster, sowie alle Zeitschriften

sofort nach Erscheinen durch Bücherboten frei ins Haus.
Bargmann's Buchhandlung
Modenzeitung-Vertrieb.



Bleyle
Knaben-Anzüge
Läßt die Jugend Bleyle tragen!
H. G. Lange.

Boot

zu kaufen gesucht. Angebote unter 200 an die Geschäftsstelle.

Freie Volksbühne
Sonntag, den 13. Mai:
„Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?“
Luftspiel von Maugham.
Kartenausgabe:
Freitag, 8 Uhr, bei Geisler.

Vaterl. Frauenverein Elsleth
Sonabend, den 5. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr:

Vortrag
von Frau Oberschulrat **Bekmann-Berlin** im Oldenburger Reformrealgymnasium am Theaterwall über das Thema:
„Die Werkoberschule und die Ausbildung der techn. Lehrerin.“
Abends 8 Uhr:

Helene-Lange-Feier
der vereinigten Frauenvereine im Turnsaal der **Helene-Lange-Schule** mit anschließendem Teeabend.
Festrede:
Frau Bekmann-Berlin.
Der Vaterl. Frauenverein Elsleth fordert seine Mitglieder auf, sich an der Fahrt nach Oldenburg zu diesen Veranstaltungen zu beteiligen. Abfahrt heute nachm. 1/2 2 Uhr.
Der Vorstand.

Sängervereinigung Elsleth-Berne
Elslether M.-G.-V. Elslether Doppel-Quartett.
Liedertafel Berne.
Zirkel 100 Sänger.
Chormeister: **Hans Schumacher.**

Sonntag, den 6. Mai, nachm. 5 Uhr, im „Lindenhof“:

Erstes großes Konzert

Eintritt im Vorverkauf 1 Mk. Karten bei Juchert und Kunkel, Elsleth, Behrens (Bessin), Berne.

Nach dem Konzert der Sängervereinigung veranstalte ich in meinem Lokal einen

großen Ball

Ballmusik: 5 Musiker.
Eintritt für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pf., wofür freier Tanz.
Hierzu ladet freundlichst ein
Diedr. Kuhlmann.

Tivoli-Vichtspiele.

Sonabend und Sonntag:



Vom Leben getötet
Bekanntnisse eines Sechzehnjährigen Film aus dem Leben in 7 Akten.

Cowboy Derby

Ein Wild-West-Film in 5 Akten mit Fred Sumner in der Hauptrolle.
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.
Cowboy Derby und das lustige Beiprogramm.

Salzgurten

Stück 15 S
Hamburger Fettwarenlager

Strümpfe

in Macco, Seidenflor, Wafschseide, Bembergseide
Bekannt billige Preise
Theod. von Freeden

Freiwillige Feuerwehr Elsleth
Turnerabend
Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr:

Uebung
Fehlende werden brüht.
Der Hauptabend

Hude
Sonntag, den 6. Mai
Konzert und Tanzkränzel
Hierzu ladet freundlichst ein
K. Wachtendorf